

Heinz Martin Breuer

Die Galerie Vera Gliem freut sich, die erste Einzelausstellung von Heinz Martin Breuer zu zeigen. Heinz Martin Breuer hat bei Immendorff in Düsseldorf studiert. Seit 2005 studierte er von Chengdu in China aus, wo er seit 2007 dauerhaft lebt und arbeitet.

Breuers Medium ist die Malerei. Seine Bilder sind schillernd, lebhaft, sie geizen nicht mit Farbe, der Pinselstrich ist pastos, die Oberfläche mal dick bespachtelt mal transparent, einige gefüllt mit stempelartigen Abdrücken aus der Spielzeit. Er arbeitet vor allem mit Öl, Acryl und Kohle aber benutzt auch Salz, Pheromone und die Feuchtigkeit der Luft als korrodierende und korrumpierende Einflüsse. Breuers Bilder strahlen die Atmosphäre von rauschenden, berausenden Tagen aus, von letzten Tagen und Alltagen. Seine Arbeitsweise verfolgt das Thema des "Zustandes", dessen Veränderbarkeit und Beeinflußbarkeit. Der "Zustand" ist Breuers Bildern dabei auf mehreren Ebenen inherent: die einzelnen Bilder werden stets bearbeitet und die Themen seiner Arbeiten umkreisen Gemütszustände des Einzelnen und der Gesellschaft.

Im Vordergrund von Breuers Malerei steht der Mensch. Die gezeigten Figuren strahlen meist Freude, Stolz, Gelassenheit aber auch überhebliche Gleichgültigkeit aus. Von diesen Figuren geht ein Unbehagen aus: sie sind oft Sympatieträger, aber zugleich wirken sie verdächtig in ihrem Tun, ihrer Pose und dem gezeigten Gemütszustand. Diese Verwirrung wird von Breuer forciert. Erzeugt wird ein Verdacht des "als ob" und des Unwahrhaftigen durch Elemente des Gauklertums, durch Fratzensgesichter, Zauberkisten, Akrobaten, und auch Narren füllen den Bildraum. Der Betrachter kann sich diesen nicht entziehen, sie fordern ihn heraus und verlangen eine Haltung. Breuers spielerischer Umgang mit Motiven des Gauklers und des Narren führt den Menschen vor - führt ihn an der Nase über die Bühne seiner eigenen schillernden Inszenierungen, Fassaden und stilisierter Privatsphären. Er generiert in seinen Bildern eine mit-schwingende Kultur der Fälschung und Heuchelei der Akteure, aus denen heraus er sie mit Narrenfreiheit ausstattet und sie auch die unangenehmen oder bedrohlichen Dimensionen des Menschseins vorspielen lässt. Aus dem Spiel werden politischer Ernst und Fragen nach der Freiheit und Verantwortung. Dabei verzichtet Breuer bewusst darauf, diese Ansprüche auszudefinieren, denn „das Ausdefinieren ist eine Sackgasse" (Breuer).

“Es geht uns um die Vision einer Welt, in der die am schwersten zu vereinbarenden Elemente menschlichen Handelns miteinander verbunden sind, kurz, es geht uns um Güte ohne Nachsicht, Mut ohne Fanatismus, Intelligenz ohne Verzweiflung und Hoffnung ohne Verblendung." (Leszek Kolakowski)